



BRAUCHTUMSRICHTLINIEN

Das Faschnachtsbrauchtum ist uralt und über seine Herkunft streiten sich die Gelehrten. Es unterlag im Laufe der Jahrhunderte häufigen Abwandlungen und entwickelte sich landschaftlich verschieden. Auch im schwäbisch-alemannischen Raum ging man eigene Wege. So entstanden bodenständige Brauchformen in unserer Heimat. Manche von ihnen erloschen oder verkamen im Laufe der Zeit, aber viele überdauerten die Jahrhunderte bis in unsere Tage.

Während der letzten Jahrzehnte erlebte die schwäbisch-alemannische Fasnacht zusammen mit einem tiefgreifenden Wandel einen unvorstellbaren Zulauf. Beide, Wandel und Zulauf, setzten sie, verbunden mit starken Einflüssen unserer Zeit, großen Gefahren aus. Ihnen gilt es - der Satzung unseres Ringes entsprechend - zu wehren. Dem Schutz und der Pflege des schwäbisch-alemannischen Faschnachtsbrauchtums sollen diese Richtlinien als Wegweiser und Verpflichtung dienen.

DAUER DER FASNACHT

Die schwäbisch-alemannische Fasnacht beginnt frühestens am Mittag des Dreikönigstages und endet mit dem Faschnachtsdienstag. Ausnahmen müssen althergebracht und belegt sein. Als solche gelten u.a. die Bure- und die Lätarefasnacht.

Solche Ausnahmen sind auch Freundschaftsbesuche, die der Völkerverständigung dienen und Veranstaltungen, die in direktem Zusammenhang mit der Jahreshaupt-Ringversammlung stehen.

FASNACHTSBRÄUCHE

Die Faschnachtsbräuche der schwäbisch-alemannischen Faschnacht sind so bunt und vielgestaltig wie ein Sommerstrauß aus dem Bauerngarten. Sie erstrecken sich über die gesamte Faschnachtszeit und nur in wenigen Fällen über sie hinaus. Zu ihnen zählen u.a. das Häsabstauben, das Fasnetsausrufen, Narrensitzungen, Narrentreffen, Zunftabende, die Herausgabe

von Narrenzeitungen, das Schnurren, das Faschnachtsküchlebacken am Schmotziga Donnerstag, dem Tag des Narrensamens und des eigentlichen Faschnachtsanfangs, die Katzenmusiken, das Schließen der Schulen, das Narrenbaumsetzen, der Rathaussturm, Hemdglunkerumzüge, Narrensamenfütterungen, Narrensprünge, das Rasseln, das Heischen, das Taganrufen, das Faschnachtssuchen, Umzüge, Männersitzungen, die Rückgabe des Narrenrechts, das Verbrennen und Begraben der Fasnacht, der Kehraus, das Scheibenschlagen.

Neben den genannten landesweit verbreiteten Brauchformen lassen sich vielerorts weitere feststellen, denen nur lokale Bedeutung zukommt. So sind da und dort Aschermittwochbräuche verbürgt, wiederum ist die Burefasnet zu nennen, ist auf die Faschnachtsfunken hinzuweisen. Sie alle haben ihren gebührenden Platz in der Faschnacht.

Allerdings schleichen sich immer häufiger Unsitten ein. Es ist das Ziel des Ringes, zu vermeiden:

Faschnachtsveranstaltungen am 11.11., Spalierstehen mit Maske außerhalb der Faschnachtszeit, Sommer- und andere Feste im Häs, teilweise auch Vorstellungen in den Heimatabenden und im Fernsehen. Bessere Disziplin und Fingerspitzengefühl sind am Platze. Andernfalls wird das faschnächtliche Brauchtum verwässert.

HÄß UND MASKE

Fastnacht und Vermummung sind untrennbar miteinander verbunden. Darum trägt der zünftige Narr ein Häs. Es bedeckt in der Regel auch Gesicht und Hände, Haut und Haar (Maske, Handschuhe). Ausnahmen wie Gaukler, Zundel, Zwulcher müssen historisch belegbar sein.

Häs sind Narrentypen von altem Herkommen oder sind in der Lokalgeschichte verwurzelt. Indianer, Cowboys, Neger, Schlümpfe u.ä. entsprechen dem heimischen Brauchtum nicht.

Zu jeder Narrenzunft zählt wenigstens eine heimische Narrengestalt. Neu ins Leben gerufene Narrenfiguren sind dem Brauchtumsgremium vorzustellen, das beratend tätig wird. Auf Vorschlag des Brauchtumsgremiums beschließt das Ringpräsidium die Aufnahme der neuen Narrenfiguren in das Brauchtumsbuch des Ringes. Eingetragene Häs genießen den Schutz des Ringes.

Häs, Maske und Häszubehör bestehen in der Regel aus hergebrachten Materialien wie Stoffen, Leder und Holz. Plastikteile, insbesondere Plastikmasken sind brauchtumsfremd und unerwünscht. Die Holzmasken sollen von heimischen Maskenschnitzern gefertigt werden.

Unerwünscht sind auch Turnschuhe, verschmutztes oder zerrissenes Häs.

Weitere Personen, wie Narrenrat, Narreneltern, Narrenpolizei, Fahnenträger und Narrenmusik sollten in ihrer Bekleidung dem oder den Häs angepaßt oder bodenständig sein. Ausnahmen müssen althergebracht und belegt sein.

Gleiches gilt vom Häszubehör. Viel davon weist wiederum landesweite Verbreitung auf. Karbatsche, Gschell, Pritsche, Rätsche, Narrenschwert, Streckschere, Fuchsschwanz, Spiegel, Besen und Schirm gehören dazu.

SPRACHREGELUNG

Im Bereich des NZA wird Fasnacht oder Fasnet gemacht und nicht Karneval, Fasching oder Fasnacht gefeiert. Weil der Alemanne den Ausdruck Fastnacht sowohl sächlich als auch zeitlich gebraucht, kennt er auch keine Kampagne. Er spricht vom Häs und den Häs, aber nicht vom Kostüm. Die Geschäfte der Zunft führen ringweit die Narrenräte.

Der Rosenmontag ist hierzulande der Fasnetmentig.

Es ist selbstverständlich, dass wir uns mit dem Ringgruß „Narri-Narro“ oder einem heimischen Narrenruf begrüßen und nicht mit „Helau“.

ZUR VIELFALT DER SCHWÄBISCH-ALEMANNISCHEN FASTNACHT

In der Fastnacht ist als gestaltende Kraft allemal die Fantasie angesprochen. Sie ist es, die die Fasnacht so buntfarbig und vielgestaltig erscheinen lässt. So soll es auch in Zukunft bleiben. Es zeugt allerdings von wenig Fantasie und Anstrengung, wenn neue Häs bestehenden großenteils nachgemacht werden. Der zünftige Narr weiß auch, wann und wie lange er unter der Maske zu laufen hat. Er benimmt sich im Häs so, dass er sich ohne Häs wegen seines Benehmens nicht zu schämen braucht.

Dazu gehört als völlig deplaziert der übermäßige Genuss von Alkohol, Vandalismus, Aufdringlichkeiten und Verschmutzung fremder Eigentümer.

Die Brauchtumsrichtlinien sind bei der Ringversammlung im Frühjahr 1995 in Unterdigisheim am 07.04.1995 beschlossen worden.